

fiskalisch-bürokratische Automatismus fremd. Der lebendige, schöpferische Sozialismus ist das Werk der Volksmassen selbst.«² Von diesem Gedanken haben wir in der Vergangenheit bestenfalls den *letzten* Satz verwendet.

Die Trennung vom administrativ-bürokratischen Modell ist keine Trennung vom Marxismus-Leninismus, sondern eine Rückkehr zu seinen Grundlagen. Im Marxismus ist nicht der Obrigkeitsstaat vorgedacht, sondern »eine Assoziation, worin die freie Entwicklung eines jeden die Bedingung für die freie Entwicklung aller ist«³. Veränderungen in dieser Richtung führen nicht weg vom Marxismus, sondern hin zu seinen Quellen und zu seinem lebendigen Wesen.

Das wichtigste Ziel ist, ein Sozialismusbild aus der Analyse auszuarbeiten und zu propagieren, das von den Bürgern akzeptiert wird, weil es ihren Wünschen und Vorstellungen entspricht, das gleichermaßen realistisch und theoretisch fundiert ist. Dazu brauchen wir den Rat der gesamten Partei und die Forschungsergebnisse und Konzeptionen der Gesellschaftswissenschaftler, auch wenn sie noch keineswegs »fertig« sind, was sie gar nicht sein können. Auch hier gibt es kein Meinungsmonopol. Wir können diese Arbeit keinesfalls vertagen, weil wir die Diskussion im Volk, wie sie derzeit mit großer Intensität geführt wird, auf die Sozialismusvorstellungen lenken wollen, und das möglichst bald mit einem tragfähigen Konzept unserer Partei. So sehr dabei im Augenblick im Mittelpunkt der Diskussion die DDR-Probleme stehen, so wichtig ist für das Sozialismusbild die richtige Analyse und Darstellung der Prozesse in der Sowjetunion und anderen sozialistischen Ländern. Wir müssen konkreter werden in unserer Aussage, daß die Vielfalt der Entwicklung im Sozialismus unsere Sache stärkt und nicht schwächt.

Wir können rasch ändern, in den Medien, in den politischen Strukturen, aber entscheidend ist die Erhöhung der Effektivität der Arbeit durch eine Wirtschaftsreform. Bei der Beurteilung unserer Wirtschaftslage muß die volle Wahrheit auf den Tisch. Wir müssen den Bürgern sagen: Wir leben weit über unsere Verhältnisse, obwohl viele der Auffassung sind, unser Lebensstandard ist bescheiden. So fehlen uns materielle Stimuli, aber erst recht moralische, was ganz bitter ist.

Wir müssen uns intensiv mit den Lebenszielen, Idealen und Glücksvorstellungen der jungen Generation beschäftigen und daraus und aus unserer Theorie Ideale, wenn ihr wollt, eine realistische Utopie entwickeln, die

2 W. I. Lenin: Sitzung des Gesamtrussischen Zentralexekutivkomitees, 4. (17.) November 1917. In: Werke, Bd. 26, S. 283.

3 Karl Marx/Friedrich Engels: Manifest der Kommunistischen Partei. In: Marx/Engels: Werke, Bd. 4, S. 482.